

Europäische Kommission

Frau Präsidentin
Ursula von der Leyen
Rue de la Loi 200 / Wetstraat 200
1040 Brussel
Belgique

Mail: Ursula.VON-DER-LEYEN@ec.europa.eu

Lauterbourg, den 30. September 2025

Betreff: Zukunft der Kohäsionspolitik – Ein bürgernahes Europa braucht starke Interreg-Programme

Sehr geehrte Frau Präsidentin von der Leyen,

Regionen an den Binnengrenzen der europäischen Union machen 40% des EU-Territoriums aus, beherbergen mehr als 30 % der europäischen Bevölkerung und erwirtschaften ca. 30 % des BIP der EU wie die EU-Kommission selbst feststellte.¹ Diese Regionen sind grenzüberschreitende Verflechtungsräume, in denen Europa eine tägliche Lebensrealität darstellt und welche konzertierte Lösungen erfordern, insbesondere in Bereichen wie Mobilität, Gesundheit, Wirtschaft, Energiewende oder auch Katastrophenhilfe und Kultur. Sie stehen für grenzüberschreitende Solidarität angesichts von Krisen und bilden die Basis für zahlreiche Austausche, beispielhafte Praktiken, Freundschaften und außergewöhnliche Projekte.

Seit vielen Jahren stehen die Eurodistrikte an der Grenze zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz mit ihren fast 7.000.000 Einwohnerinnen und Einwohnern für diese erfolgreiche Kooperation, die oftmals durch die Interreg A Programme im Rahmen der europäischen Kohäsionspolitik ermöglicht wird. Sie sind das Beispiel dafür, dass die europäische Integration keine abstrakte Idee, sondern eine greifbare Tatsache ist, welche den Alltag der Bürgerinnen und Bürger positiv beeinflusst.

Wir begrüßen vor diesem Hintergrund die im Entwurf des mehrjährigen Finanzrahmens 2028-2034 vorgesehene Mittelerhöhung für die Interreg-Programme auf rund 10 Milliarden Euro. Gleichzeitig ist heute die zukünftige Ausgestaltung der europäischen territorialen Zusammenarbeit und damit auch der Interreg Programme ungewiss. Die Kommission schlägt einen zentralen Interreg-Plan vor, welche die regionale und partnerschaftliche Konzeption sowie Umsetzung der Programme bedroht, die sich in der Vergangenheit als sehr effizient und bedarfsorientiert erwiesen haben. Ebenso stellen sich diesbezüglich Fragen bezüglich der Fortführung und finanziellen Ausstattung von Interreg A Programmen in wirtschaftlich starken, weit entwickelten Grenzregionen. Die vorgeschlagene Zentralisierung im Rahmen eines Interreg-Plans stellt ein Risiko für die konkreten Errungenschaften für ein bürgernäheres Europa dar - insbesondere in gut integrierten Räumen wie dem Oberrhein, SaarMoselle und der Großregion.

¹ Europäische Kommission (COM(2017) 534 final): MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DEN RAT UND DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT - Stärkung von Wachstum und Zusammenhalt in den EU-Grenzregionen

Unsere Besorgnis wird weithin geteilt. So äußerten der Europäische Ausschuss der Regionen, das Europäische Parlament, die „*Mission Opérationnelle Transfrontalière*“, die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen sowie die politischen Gremien der Interreg Programme in der Großregion und am Oberrhein bereits ernsthafte Bedenken bezüglich einer Schwächung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die ein schwerer Schlag für die betroffenen Regionen wäre.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Interreg-Programme in den vergangenen Jahren mit vergleichsweise geringem Mitteleinsatz zu vielen konkreten Verbesserungen und Erfolgen geführt haben, muss sichergestellt werden, dass weiterhin alle Grenzregionen in Europa von den entsprechenden EFRE-Mitteln profitieren können. Dank der Interreg A Programme konnten in unseren Eurodistrikten zahlreiche große und kleine Projekte realisiert werden:

- Der grenzüberschreitende Zugang zur Gesundheitsversorgung, welcher das Leben der Bewohnerin und Bewohner der Grenzregionen erheblich verbessert und das Gefühl der europäischen Solidarität stärkt;
- Nachhaltige Mobilitätsprojekte, die den Alltag von hunderttausenden Grenzpendlern erleichtern;
- Deutsch-französische Kindertagesstätten und der zweikulturelle Bücherbus, welche die Mehrsprachigkeit fördern;
- Gemeinsame Initiativen in Anbetracht des Klimawandels, beim Hochwasserschutz und der Energiewende, welche unsere Regionen resilienter und zukunftsfähig machen;
- und viele mehr.

All diese Errungenschaften sind nicht nur Budgetlinien, sondern Ausdruck der Werte der Europäischen Union und liefern konkrete Antworten auf aktuelle Herausforderungen. Sie waren nur dank des Engagements der EU im Rahmen der Interreg-Programme möglich. Diese strukturierenden Projekte, die den Bedürfnissen der öffentlichen Dienstleistungen entsprechen, sind für die Aufrechterhaltung des sozialen Zusammenhalts in Europa von entscheidender Bedeutung, da sie eine dauerhafte Verbindung zwischen den Bewohnern der Grenzregionen, d. h. mehr als 135 Millionen europäischen Bürgern, herstellen und festigen.

In einer Zeit, in der Populismus auf dem Gefühl eines entfremdeten Europas gedeiht, in der aufeinanderfolgende Krisen unseren Zusammenhalt auf die Probe stellen und die Bürger das europäische Projekt in Frage stellen, können wir es uns nicht leisten, das zu schwächen, was funktioniert.

Voller Überzeugung plädieren wir deshalb für:

1. den **Beibehalt der Interreg A Programme**, auch in weiter entwickelten Regionen
2. die **dezentrale Ausgestaltung und Verwaltung** der europäischen territorialen Zusammenarbeit (Interreg)
3. den **Erhalt der funktionalen Räume und der Kleinprojektfonds**, welche kleinere Gemeinden, Vereine sowie die Zivilgesellschaft einbinden und stärken

Liebe Frau Präsidentin, unsere Eurodistrikte tragen stolz den Namen Europas. Sie sind nicht nur einfache Verwaltungsstrukturen, sondern Räume, in denen das europäische Motto „In Vielfalt geeint“ täglich gelebt wird. Grenzregionen sind die Reallabore der europäischen Integration und ein bedeutender Pfeiler der Europäischen Union. Sie sind vielfältig und weisen verschiedene Stärken auf. Dieser Tatsache muss auch die zukünftige Kohäsionspolitik Rechnung tragen.

Wir zählen auf Ihre Führungsstärke, um die ambitionierte Mittelausstattung für die Interreg-Programme in den anstehenden Verhandlungen zu verteidigen, um die Tausenden von Projektinitiatoren, die vor Ort tätig sind, zu bestärken und um den Bürgern zu versichern, dass die Europäische Union weiterhin dort präsent sein wird, wo sie etwas bewirken kann: in ihrem Alltag.

Mit freundlichen Grüßen

Dietmar Seefeldt
Präsident
EVTZ Eurodistrikt PAMINA



Marc Zingraff
Präsident
EVTZ Eurodistrikt SarrMoselle



Jeanne Barseghian
Präsidentin
EVTZ Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau



Hanno Hurth
Präsident
Eurodistrikt Eurhena



Marion Dammann
Vorsitzende
Trinationaler Eurodistrikt Basel

